

Freitag, 02. März 2012

ONZ  Obwalden und
Nidwalden Zeitung

WHITESTYLE OPEN 9.-11. MÄRZ 2012

Sachseln | 11. März 2011

Neue Inspiration in der Kunstmetropole Paris Atelierstipendium für Sachslere Künstlerin

Auf der Suche nach neuer Inspiration zieht Anna-Sabina Zürrer aus, die Kunstmetropole Paris zu erkunden. Mit einem Atelierstipendium der Visarte Schweiz verbringt sie sechs Monate in der Hauptstadt Frankreichs. Erstmals hat sie damit die Gelegenheit, sich ausschliesslich ihrer Arbeit zu widmen.



In ihrem Atelier in Sachseln experimentiert die freischaffende Künstlerin Anna-Sabina Zürrer mit Düften.

Foto: Josef Reinhard

«Den WG-Garten in Sachseln werde ich schon vermissen und natürlich habe ich Respekt vor dem Leben in einer Metropole. Aber es ist Zeit für einen Tapetenwechsel», erklärte Anna-Sabina Zürrer. Die freischaffende Künstlerin und Co-Kuratorin des «schau! fenster» geht mit einem Atelierstipendium der Visarte Schweiz für sechs Monate nach Paris. Im August zieht sie in die Cité des Arts ein. Dort wird sie Tür an Tür mit 300 jungen Künstlern aus der ganzen Welt leben und sich ihrer Arbeit widmen. Darauf freut sie sich besonders, denn ihr Terminkalender in der Schweiz lässt teilweise wenig Raum für die eigenen Werke. Noch kann Zürrer nicht von ihrer Kunst leben – zwei Tage die Woche unterrichtet sie Bildnerisches Gestalten am Theresianum Ingenbohl in Brunnen.

Zusage

Die Antwort auf ihre Bewerbung liess auf sich warten, ihre Hoffnung auf eine Zusage schwand. Trotzdem reiste sie, zum ersten Mal in ihrem Leben, nach Paris und besuchte eine Freundin bei ihrem Stipendiaufenthalt im Cité des Arts. Nach der Rückkehr lag der lang ersehnte Brief von Visarte in ihrer Post. Ihre persönliche Geschichte mit der Stadt der Liebe sollte eine Fortsetzung finden. Und der Zufall wollte es, dass ihr ausgerechnet das Atelier 1541 zugewiesen wurde, in dem ihre Kollegin gastierte. Die Koffer stehen noch ungepackt in der Ecke, aber die



gebürtige Zürcherin hat sich bereits Gedanken darüber gemacht, «was ich mitnehmen soll und vor allem, was zu Hause bleibt».

Anna-Sabina Zürrer kuratiert das «schau! fenster für aktuelle Kunst» in Sachseln.

Foto: Christian Volken

Veränderung gesucht

«Ich kann mich kaum erinnern, wann ich letztmals den Pinsel auf eine Leinwand angesetzt habe.» Anna-Sabina Zürrer malt keine Bilder, die später in einem aparten Rahmen die Wände von Wohnzimmern dekorieren. Ihre Kunst ist «flüchtig und installativ», der Reiz liegt in der Verwandlung und Reduktion von Gegenständen. Die Objekte verändern dabei ihre Form und wechseln etwa von einem festen zu einem flüssigen Aggregatzustand. In *Literate I* (2007) und *II* (2008) löste Zürrer Bücher berühmter Autoren in Wasser auf, presste sie aus und konservierte die Flüssigkeit in Gläsern. Dem Bücherwurm eröffnete sich ein ganz neuer und ungewohnter Blick auf die geliebten

Druckerzeugnisse: Goethes Briefe «Alles um Liebe» präsentierte sich in einem strengen Dunkelbraun, Johannes Illigs «Ewiges Schweigen» setzte den milchig-weißen Kontrast dazu. Die Arbeit mit den Büchern brachte ihr einen Werkbeitrag von Unterwalden und die Nominierung für die «NOW 09» ein. Und sie weckte bei Zürrer ein weiteres Interesse: «Die Konzentrate hatten nicht nur andere Farben, sie rochen auch unterschiedlich.» In der Folge setzte sie sich intensiv mit der Kulturgeschichte des Duftes auseinander und integrierte diesen Aspekt immer öfters in ihre Arbeit.



Literate II von Anna-Sabina Zürrer wurde in der Turbine Giswil ausgestellt. In den Gläsern befindet sich in flüssiger Form, was normalerweise in Papierform zwischen zwei Buchdeckeln steckt.

Foto: Eingesandt

Auf den Spuren von Grenouille

Die freischaffende Künstlerin, der manchmal alchemistische Züge nachgesagt werden, will in Paris dem Geruch der Grossstadt nachgehen und ihre eigenen Düfte herausdestillieren. Ein wenig so, wie Grenouille in Süskinds «Das Parfüm», aber natürlich «ohne mörderische Absichten», wie Zürrer lachend betonte. Sie wolle ein halbes Jahr eintauchen in die Stadt und sich auf die Suche nach Neuem machen, «nach der Leere in der Fülle, die eigentlich gar nicht existiert, weil wir das Bedürfnis verspüren, diese sofort wieder zu füllen», erklärte sie. Und am Ende

eine Ausstellung in der Stadt an der Seine als krönender Abschluss? «Natürlich wäre es schön, in Paris meine Werke zu zeigen», so Zürrer. Aber zunächst freue sie sich auf den Austausch mit den anderen Stipendiaten im Cité des Arts und den kunstgeschichtlichen Reichtum der Stadt. Einzig schade findet sie, dass die Umgangssprache im Atelier Englisch sei und sie dort wohl kaum den nötigen Schliff für ihre Französischkenntnisse finde. Aber zumindest ein Kurs in der Landessprache ist bereits in der Agenda eingetragen.

In Obwalden zu Hause

Zürrer lebt seit knapp fünf Jahren in einer WG in Sachseln, wo sie das «schau! fenster für aktuelle Kunst» kuratiert und im Haus nebenan in ihrem Atelier arbeitet. Was verschlägt eigentlich eine Künstlerin aus Zürich, die es in die französische Hauptstadt zieht, in das beschauliche Dorf in Obwalden? «Klar findet in Städten wie Zürich, Basel oder Berlin ein grösserer künstlerischer Austausch statt. Doch für mich ist beim Wohnort in erster Linie entscheidend, dass ich mich rundum wohl fühle.» Während des Diplomjahrs an der Hochschule für Gestaltung & Kunst Luzern hat sie den Wunsch verspürt, auf das Land zu ziehen und sich in das schöne alte WG-Haus in Sachseln verliebt. Dahin werde sie nach dem Aufenthalt in Paris auch zurückkehren, das stehe fest.

Ausstellung in Spanien

Bevor der TGV nach Paris abfährt, wartet im Juli ein weiteres Abenteuer auf Anna-Sabina Zürrer. Pipilotti Rist hat sie eingeladen, an der Ausstellung «5X5 Castelló» eine Arbeit zu zeigen und sie für den «Premi International d'art contemporani» nominiert. Für die Ausstellung wählen fünf weltberühmte Künstler fünf Nachwuchstalente aus: «Als ich das Mail gelesen habe, glaubte ich erst etwas falsch verstanden zu haben, da es auf Englisch geschrieben war», unterstrich Zürrer ihre Überraschung. Auch wenn sie mit ihrer Arbeit noch nicht den Lebensunterhalt bestreiten kann, läuft es für die Nachwuchskünstlerin gut: «Eigentlich konnte ich nahtlos an die Zeit meiner Ausbildung anknüpfen, über einen Mangel an Aufträgen kann ich mich nicht beklagen.» Manchmal würden ihr jedoch die ruhigen Phasen zum Entwickeln neuer Arbeiten fehlen. Sich bewusst Zeit freizuschaukeln, das müsse sie noch lernen, sagte Zürrer. Und daher kommt ihr das Atelierstipendium in Paris gerade recht.

Mehr zum Thema

Reflexionen in Schmelzkäse und Kondensmilch - Vernissage & Ausstellung |

05. Juni 2011

Durchgekaute Kunst als Mosaik und Relief - Sachseln | 07. März 2011

Die Zeichnung, das lebendige Wesen - Sachseln | 06. Dezember 2010

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 106012

11.03.2011, 17.30 Uhr

Autor/in: Sabine Schaller

Seitenaufrufe: 583

© 2001 - 2012 by ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung